



Märkte im Blick

Strategy Research | 01.10.2021
Analysen und Prognosen für Ihre Anlageentscheidung



LBBW_Research

Immobilienriese in Not



Sonderthema

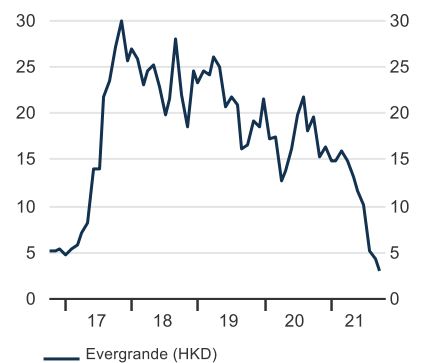
Der mit insgesamt 305 Milliarden US-Dollar hoch verschuldete und schwer angeschlagene chinesische Immobilienriese hat sich mit der Ankündigung, seine Beteiligung an der Shengjing Bank für 9,99 Milliarden Yuan (rund 1,3 Milliarden Euro) an eine staatliche Vermögensgesellschaft zu veräußern, etwas Luft verschafft. Mit diesen Einnahmen sollen Schulden, die Evergrande bei einer Bank hat, zurückgeführt werden. Über die in dieser Woche fälligen Zinszahlungen in Höhe von knapp 83,5 Millionen US-Dollar auf eine Auslands-Anleihe gab es vorerst keine Informationen. Das erneute Schweigen des Immobilienriesen zu seinen internationalen Zahlungsverpflichtungen schürt den Verdacht einer Ungleichbehandlung in- und ausländischer Gläubiger. Selbst wenn es gelingen sollte, diese Schuldenkrise noch einmal abzuwenden, besteht weiterhin die Gefahr, dass in den kommenden Monaten weitere Unternehmen in Schwierigkeiten geraten könnten.



Zinsumfeld

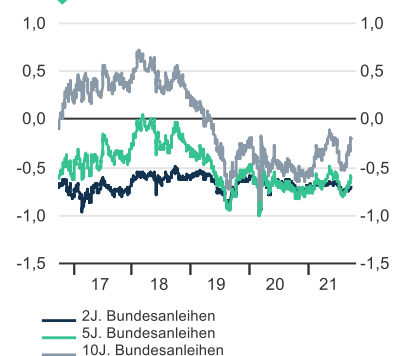
Nach Einschätzung der Deutschen Bundesbank (Buba) sind zum Jahresende 2021 Inflationsraten zwischen 4 % und 5 % möglich. Anfang 2022 dürfte sich die Teuerung gemäß der Buba zwar deutlich verringern, aber bis zur Jahresmitte noch über 2 % liegen. Wir teilen die Einschätzung der Währungshüter aus Ginnheim im Großen und Ganzen, sehen aber für 2022 insgesamt eine Inflationsrate deutlich über 2%. Die Energie als Haupttreiber der Inflation dürfte noch weit ins Jahr 2022 teuer bleiben. Für 2021 erwarten wir eine Preissteigerung von 3 %. Dies entspricht auch der Prognose der Münchner Ökonomen des Ifo-Instituts. Die Hauptursache für den vergleichsweise hohen Wert im Jahr 2021 ist im vergangenen Jahr zu suchen, als die temporäre Mehrwertsteuersenkung und der Absturz der Energiepreise während der Coronakrise zu außergewöhnlich niedrigen Preisen führten.

Die Aktien von Evergrande weiter im Sinkflug



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Eine Inflationsrate von über 3 % gab es zuletzt 1993.



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Aktienmärkte

Die in der vergangenen Woche deutlich unter den Erwartungen publizierten Makrodaten, sowie die zu beobachtende Ermüdungserscheinungen der Gewinnentwicklung trübten die Aussichten am Aktienmarkt ein. Gleichzeitig sorgte die Krise um den chinesischen Immobiliengiganten Evergrande für eine Schockwelle am Aktienmarkt. In den USA droht bald ein „Shutdown“ wegen des Erreichens der Schuldenobergrenze und zudem sorgen sich die Anleger vor einer möglichen Energiekrise. Nachdem die Kurse daher zuletzt markant in die Knie gingen, ruhen die Hoffnungen der Anleger nun auf einer baldigen Jahresendrally. Im Mittel aller DAX-Jahre zogen die Kurse ab Oktober tatsächlich an. In knapp jedem dritten Jahr tobte an den Börsen im Oktober jedoch ein veritabler Herbststurm. Zunächst könnten die Turbulenzen daher noch weiter anhalten.

DAX kämpft mit der 15.000er Marke



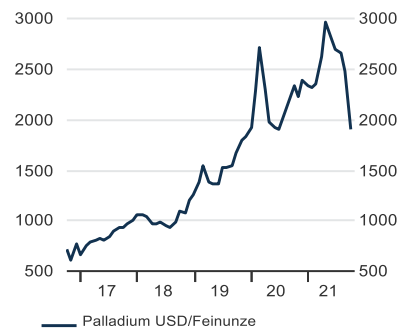
Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Rohstoffe

Seit einigen Wochen befinden sich die Notierungen des Edelmetalls Palladium im freien Fall. Noch Anfang Mai war das weiße Metall an der Londoner Metallbörse zu einem Rekordpreis von knapp 3 020 US-Dollar je Feinunze umgesetzt worden. Aktuell notiert Palladium knapp unter der Marke von 1.900 US-Dollar. Grund für diesen Preisverfall ist der Mangel an Chips, der die Automobilproduktion momentan ausbremst. So gingen die Zulassungszahl von PKWs im August gegenüber dem Vorjahr um 19 % zurück. In der Folge wurde auch deutlich weniger Palladium nachgefragt, das zur Herstellung von Katalysatoren verwendet wird. Verstärkt wurde dieser Trend von spekulativ orientierten Investoren, welche an der New Yorker Terminbörse zudem rekordhohe Leerverkaufspositionen eingegangen waren.

Palladiumpreise im freien Fall



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Unser großes Bild in Kürze



Konjunktur

- US-Wirtschaft startet mit relativ wenig Schwung in Q3 2021
- Lieferengpässe sorgen für Abwärtsrisiken für unsere BIP-Prognose
- Deutlicher Preisschub im Euroland, Deutschland und USA



% Zinsumfeld

Geldmarkt/Notenbanken

- EZB überarbeitet Inflationsziel, Zinsanhebung voraussichtlich nicht vor dem Jahr 2024
- Tapering der Fed noch vor Ende 2021 wahrscheinlich



Renditen

- Nach jüngsten Rücksetzern bei 10-jährigen Bundesanleihen mittelfristig Wiederanstieg erwartet
- USD-Langfristrenditen dürften ebenso wieder anziehen; Aufwärtspotenzial aber begrenzt



Aktienmärkte

- Positiver Gewinntrend intakt, aber Bewertung und Fortsetzung des Aufschwungs werden zunehmend hinterfragt
- Auch Sorgen um Inflation und restriktivere Geldpolitik nehmen zu
- Anlagentotstand steht aber weiterhin im Vordergrund



Devisen

- US-Zinsvorsprung spricht für festen US-Dollar
- US-Wirtschaft lässt den Euroraum in der Dynamik erneut hinter sich



Rohstoffe

- Rohstoffe steigen auf höchsten Stand seit fast 10 Jahren
- Fair Value bei Gold liegt abgeleitet aus US-Realzins bei 1900 US-Dollar
- Angebotsdefizit bei Öl könnte demnächst reduziert werden



Positive Stimmung/
Kurs steigend



Neutrale Stimmung/
Kurs neutral



Negative Stimmung/
Kurs fallend



Marktüberblick Prognosemonitor

AKTIEN	30.09.2021	31.12.2021	30.06.2022	31.12.2022
DAX	15.261	16.000	16.500	16.500
Euro Stoxx 50	4.048	4.100	4.200	4.200
Dow Jones	33.844	35.000	36.000	36.000
Nikkei 225	29.453	29.500	30.000	30.000

ZINSEN	30.09.2021	31.12.2021	30.06.2022	31.12.2022
EZB-Einlagesatz	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
Euro 3-Monatsgeld	-0,54	-0,50	-0,50	-0,50
Bund 2 Jahre	-0,70	-0,65	-0,65	-0,65
Bund 5 Jahre	-0,61	-0,55	-0,45	-0,45
Bund 10 Jahre	-0,21	-0,15	0,00	0,00
Fed Funds	0,25	0,25	0,25	0,25
US-Dollar 3-Monatsgeld	0,13	0,15	0,15	0,20
Treasury 10 Jahre	1,54	1,60	1,90	1,90

WECHSELKURSE	30.09.2021	31.12.2021	30.06.2022	31.12.2022
US-Dollar je Euro	1,16	1,18	1,15	1,15
Yen je Euro	130	130	132	135
Franken je Euro	1,08	1,10	1,11	1,12
Pfund je Euro	0,86	0,85	0,84	0,84

ROHSTOFFE	30.09.2021	31.12.2021	30.06.2022	31.12.2022
Gold (USD/Feinunze)	1.731	1.800	1.850	1.900
Öl (Brent - USD/Barrel)	79	70	70	75

KONJUNKTUR		2020	2021e	2022e
Deutschland	BIP	-4,9	3,2	5,5
	Inflation	0,5	3,0	2,1
Euroland	BIP	-6,5	4,5	4,8
	Inflation	0,3	2,2	1,6
Großbritannien	BIP	-9,8	6,4	4,0
	Inflation	0,9	1,8	2,4
USA	BIP	-3,4	6,0	4,5
	Inflation	1,2	4,4	3,0
Japan	BIP	-4,7	2,9	2,4
	Inflation	0,0	0,4	0,3
China	BIP	2,3	7,5	5,9
	Inflation	2,5	3,2	2,8
Welt	BIP	-3,5	5,8	4,7
	Inflation	3,2	3,7	3,1

Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.



Hinweis:

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.